

Erschreckende Position

Zum Artikel „Niedersteiner beklagt ‚Hass gegen Kirche‘“ vom 2. März:

„Ich fand die Äußerungen des Herrn Niedersteiner, Jugendreferent der Gemeinde Garching, äußerst irritierend und möchte sie nicht unkommentiert lassen. Vorangestellt sei, dass ich persönlich kein Opfer nennenswerter Gewalt seitens kirchlicher Institutionen bin. Ich möchte mir nicht ausmalen, wie sich die Position Niedersteiners für jemanden anfühlen muss, der Opfer eines Verbrechens von Kirchenvertretern – vielleicht sogar direkt in Garching – ist oder war. Niedersteiner stellt infrage, dass die Art und Weise, wie über den Missbrauch in den Kirchen berichtet wird und wie dieser dadurch im gesellschaftli-

chen Gedächtnis behalten wird, für irgendjemanden förderlich sei. Als einzige Konsequenz sieht er eine schlechtere kirchliche Jugendarbeit – schließlich mangle es aufgrund von Kirchenaustritten an der Finanzierung und überhaupt sei die Jugendarbeit erschwert, da der Kinder- und Jugendarbeit mit Misstrauen und Ablehnung begegnet wird.

Seit 2010 die Missbrauchsfälle in der katholischen Kirche eine größere gesellschaftliche Debatte auslösten, gab es seitens der Kirche kein, gemessen am verursachten Schaden, außerordentliches und bemerkenswertes Zeichen für Willen zur Aufklärung, zur Wiedergutmachung und in letzter Konsequenz für den Willen, gesellschaftliche Verzeihung zu erlangen. Man war immer nur bereit, soweit zu gehen, Fehler einzugestehen und die Opfer zu ent-

schädigen, wie man gerade aufgrund des gesellschaftlichen Drucks musste. Schritte in die richtige Richtung, wie der Synodale Weg, scheitern an internen Widerständen und den bis zur Bewegungsunfähigkeit verkrusteten Strukturen der Gesamtkirche. Wie kann es da verwundern, dass der Kirche und ihrer Jugendarbeit weiterhin mit großer Vorsicht und Skepsis begegnet wird – insbesondere in Garching?

Am verstörendsten ist Niedersteiners Argumentation zur Finanzierung der Jugendarbeit, klingt sie doch fast wie eine Drohung: ‚Hört auf mit eurer Kritik und Skepsis und zahlt Kirchensteuer, sonst wird sich die Kirche Ihre großartige Jugendarbeit nicht mehr leisten können‘ lese zumindest ich zwischen den Zeilen. Es wäre erschreckend, wenn er dies

in seiner Position als Jugendreferent der Gemeinde selbst glauben würde.

Die Tatsache, dass sämtliche Einrichtungen mit einem Kirchen-Etikett, wie Kindergärten, Altenheime usw., zum allergrößten Teil aus staatlichen Mitteln getragen werden und nur marginale Teile aus der Kirchensteuer stammen, sollte inzwischen keine Neuigkeit mehr sein und zum Grundwissen, zumindest eines Jugendreferenten gehören. Stichwort: Caritas-Legende.“

Michael Pichler
Kienberg

Leserbriefe sind Äußerungen des Verfassers und brauchen mit der Meinung der Redaktion nicht übereinzustimmen. Ein Anspruch auf Abdruck besteht nicht. Die Redaktion behält sich außerdem das Recht auf sinnwahrende Kürzungen vor. Bitte geben Sie für eventuelle Rückfragen Ihre Adresse und Ihre Telefonnummer an.